

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen
gegen die Anzeigen der Postämter
entgegen. — Erscheint wochentlich.
Gesamtpreis — Anschlag Nr. 23.

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen
gegen die Anzeigen der Postämter
entgegen. — Erscheint wochentlich.
Gesamtpreis — Anschlag Nr. 23.

Telegramme: Codelblatt Erzgebirge. — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 48

Donnerstag, den 26. Februar 1925

20. Jahrgang

Luther über die innerdeutsche Gemeinschaft.

Einleitend des Banketts des Reichsverbandes der
Deutschen Presse im Hotel Esplanade in Berlin führte
Reichszentraler Dr. Luther

in seiner Erwiderung auf eine Begrüßungsansprache
aus, die Regierung habe zum Volke einmal den ju-
ristischen Weg, der durch die Verfassung gegeben
sei, dann aber auch den Weg, der ganz unmittelbar
berühre mit der Wirklichkeit in Volk und Land.
In diesem Sinne sei seine Rundreise durch Deutschland
in den letzten Wochen lehrreich gewesen. Sie habe ihm
Gegensätze und Zusammenhänge gezeigt. Ab-
schluß und Fortsetzung dieser Rundreise sei der heutige
Abend, an dem die ganze deutsche Presse versammelt sei.
Die Presse, so führte der Reichszentraler aus, ist die große
Mittlerin zwischen Regierung und Volk. Ich bin ge-
legentlich gefragt worden: Was versteht ihr eigentlich
unter sachlicher Politik. Mit dem Worte sachliche Po-
litik ist nichts anderes gesagt als dies: Wir wollen als
Regierung den pflichtmäßigen Standpunkt jeder Regie-
rung, die ohne irgendwelche Ablenkung nur auf das
Ganze sieht, mit aller Kraft und ohne Rücksicht auf die
Verteilungen durchzuführen versuchen. Unsere Po-
litik ist eine Politik der Synthese, der Zusammenfas-
sung, und damit der Gewinnung eines neuen Stand-
punktes zum Weiteranschreiten des Volkes.

In den großen Fragen der Außenpolitik gibt es kaum
Gegensätze

und in ihrer praktischen Entwicklung findet sich das
deutsche Volk in außenpolitischen Dingen zu dessen all-
gemeinen Richtlinien immer wieder zusammen. Wir
wollen alle als ein deutsches Vaterland, gesund
und stark nach außen und innen. Wir müssen es auf-
bauen und wir wollen es aufbauen unter Berücksichti-
gung und unter Begründung auf die geschichtlich ge-
gebenen Tatsachen, aus denen das deutsche Volk zusam-
mengefasst ist. Ein Gegensatz in reiner Form ist
niemals vorhanden, auch nicht zwischen Individualis-
mus und Sozialismus. Es gibt keinen Sozialismus, der
nicht die sozialen Kräfte des Individualismus anwenden
will, der nicht den Tüchtigen an die Stelle führen will,
wo er wirken kann. Es gibt auch keinen Individualis-
mus, der nicht weiß, daß große Taten, die der sozia-
listischen Denkform entspringen, in Staatsfragen leben-
dig werden müssen. Auch in den großen Gegensätzen
der Weltanschauungen handelt es sich um ein Neben-
einanderleben. Hier hat die Politik die Aufgabe, daß
die Weltanschauungen miteinander im Frieden ringen
können, jede um ihre innere Stelle, und insbesondere
im Wettbewerb zwischen den beiden
christlichen Konfessionen muß dafür gesorgt
werden, daß die gemeinsamen großen Ge-
danken des Christentums zu starker Aus-
wirkung kommen. Die schwerste Aufgabe für die
Presse, so führte der Reichszentraler aus, liegt darin, wo
wirklich unser Volk in starken Gegensätzen einander
gegenübersteht, auch dem Standpunkt des ande-
ren die erforderliche Gerechtigkeit zuteil werden
zu lassen. Die doktrinaire Ausprägung etwa zwischen
Zentralismus und Liberalismus steigert stets
den Gegensatz und hemmt die sachliche Entwicklung. Wir
widerstreben solchen doktrinen Ausprägungen, und ich
habe neulich nach meinem Münchener Besuch mit Be-
wunderung gelesen, daß man ganz zufrieden war mit dem
was ich gesagt habe, obwohl man nicht glaubte, mich als
einen Liberalen in Anspruch nehmen zu sollen. Die
große Gefahr ist die, daß in den Parteiprogrammen die
doktrinen Ausprägungen ein Übermaß von Bedeutung
gewinnen und daß auf diesem Wege Hypothesen auf ein-
mal eine Macht werden, die nicht bindet, sondern zerlegt.
Das ist im Parteidenken bis zu einem gewissen Grade
unvermeidlich, wird aber bei uns durch die politische
Einrichtung der Verhältniswahl unterstrichen, in der sich
nagelnde der Kampf um Grundzüge abspielen muß.
In anderen abnormen Verhältnissen können sich die
Parteien nicht mehr zu starkem Handeln entschließen,
und dann entstehen jene Ermächtigungsgesetze, wie wir
sie in zwei Beispielen vor uns gesehen haben. Daß
diese Ermächtigungsgesetze in der Stunde der höchsten
Not zustande kamen, war ein Beweis für die Kraft des
Reichstags, aber auch dafür, daß unter Umständen das
Parteipolitische im Leben des Volkes ausgeschaltet wer-
den muß. Die Ermächtigungsgesetze waren auch nicht
etwa eine Verleugnung unserer republikanischen Staats-
form, und ich habe schon damals darauf hingewiesen,
daß das Vorbild aller Republiken, die alte römische
Republik, für das Ermächtigungsgesetz eine ganz her-
vorgehobene Formel hatte, nämlich das *videntur consules*.

Was nun die großen Wünsche und die großen Ziele
angeht, so liess ich immer daran, daß

ein Leben wie unser jetziges und ununterbrochen
neue Aufgaben stellt.

Die Fortschritte der Technik haben eine ganz andere
Gestaltung des sozialen Lebens hervorgerufen und die
sozialen Aufgaben sind ungeheuer. Andere
große Fragen erwachsen aus den Fortschritten des Ver-
kehrs, dessen Entwicklungen für die nächsten zehn Jahre
gar nicht abgesehen werden können und die die tiefsten
Wirkungen auf die politischen Gestaltungen Deutsch-
lands, Europas und vielleicht der ganzen Welt haben
werden. Aber im Mittelpunkt steht die große Aufgabe,
die uns nun einmal durch den unglücklichen Ausgang
des Weltkrieges geworden ist, die uns dadurch geworden
ist, daß wir auf ganz neuen Wegen einen Wiederauf-
stieg unseres Volkes durchzuführen müssen. Hier sind wir
alle im Ziele einig. Wir wollen ein starkes, wir wol-
len ein gesundes Deutschland, das seinen Platz wieder
in voller Gleichberechtigung und in voller Anerken-
nung im Kreise der Völker einnimmt.

Der Reichszentraler schloß mit einem von der Ber-
sammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf das deut-
sche Vaterland, an das sich der Gesang des Deutsch-
landliedes anschloß.

Branting †.

Stockholm, 24. Februar. Der schwedische Minister
Branting ist heute mittag 12.37 Uhr gestorben.

Karl Ojalmar Branting ist nur 64 Jahre alt gewor-
den. Als Sohn eines Stockholmer Professors am 23. Novem-
ber 1860 geboren, war es dem „schwedischen Bebel“, wie man
den Führer und Organisator der schwedischen Sozialdemo-
kratie im Norden so gern nannte, nicht an der Wiege ge-
wachsen worden, daß er bereits berufen sein sollte, die Arbeit-
erschaft politisch zu organisieren und während mehr als
eines Viertelhundertjahres ihr unumstößlicher Führer zu sein.
Wenn sich auch um den jungen Studenten, der in Upsala
Studien genoss, des jetzigen Königs von Schweden war, bereits
alle die Elemente sammelten, die mit dem Bestehenden unzufrie-
den, sich berufen fühlten, Welt und Dinge zu reformieren.
Seine Neigung zum Kritischen war es auch, die den jungen
Kammermann des Observatoriums in Stockholm schon früh-
zeitig der Presse in die Arme trieb, dem die nach sozialistischen
Prinzipien geleitete Zeitschrift „Tiden“ (die „Zeit“) willig ihre
Spalten öffnete, deren verantwortlicher Redakteur er bereits
mit 28 Jahren wurde. Im Jahre 1887 übernahm er die
Redaktion des „Sozialdemokraten“, dessen Mitarbeiter
er bereits seit zwei Jahren gewesen war und der er mit
geringer Unterbrechung während der folgenden 30 Jahre
vorangeht hat. Im parlamentarischen Leben Schwedens
machte er zuerst im Folketing von 1893/96 als Führer der
Opposition von sich reden und hat seitdem ohne Unterbrechung
der zweiten Kammer des Reichstags angehört.

Im Jahre 1913 wurde Branting zum Staatsrat er-
nannt und übernahm das Finanzministerium im damaligen
liberalen Kabinett, dem er bis 1917 angehörte. Im Jahre
darauf bildete er als Ministerpräsident sein erstes Kabinett, in
dem er zugleich das Ministerium des Auswärtigen inne hatte,
das jedoch im Jahre 1920 infolge mangelnder Unterstützung
der Liberalen gestürzt wurde. Schon im Jahre darauf leitete
das Ministerium Branting zurück und hielt sich trotz der star-
ken und scharfen Opposition bis zum April 1923, in dem
Branting durch den konservativen Trugger gestürzt wurde,
dem er in der demütigsten Sitzung „Kampf auf Leben und
Tod“ anlagte. Die Ablehnung der Truggerischen Heeresvor-
lage im Sommer 1921 und die dieser folgenden Neuwahlen
brachten ein drittes Kabinett Branting ans Ruder, das fast
ganz außer seinem Chef und dem Finanzminister Thoron be-
stehend schwächer ausfiel als die beiden ersten Brantingischen
Regierungen und sich infolge der bereits Anfangs Oktober be-
merkbar machenden Krankheit des Ministerpräsidenten in der
Hauptache ohne diesen behelfen mußte, wenn auch die Rich-
tlinien für die Haltung der Regierung bei den parlamentarischen
Beratungen, wie die Regierung im Januar selbst mit-
teilte, noch von Branting selbst aufgestellt werden konnten.

Seit 1921 gehörte Branting als Vertreter Schwedens
der Völkerbundsversammlung an, in
dessen Rat er im Jahre 1922 delegiert wurde. Bei der Neu-
wahl der beiden Mitglieder des Völkerbundsrates im Jahre
1923 wurde er für die beiden nächsten Jahre mit großer
Mehrheit wiedergewählt, konnte jedoch an den im Oktober
begleitenden letzten Verhandlungen bereits nicht mehr teil-
nehmen, mußte sich vielmehr bei diesen durch den Außenmin-
ister Lindbom vertreten lassen.

Ein griechisch-südslawisches Bündnis.

Belgrad, 24. Februar. Zwischen Südslawien und
Griechenland ist ein neues, gegen die Türkei gerichtetes Ab-
wehribündnis geschlossen worden. Das Bündnis ist von Wich-
tigkeit, da Serbien noch nicht den Friedensvertrag mit der
Türkei unterzeichnet hat und Griechenland sich dadurch die
volle Mitwirkung Südslawiens im Falle eines Krieges mit der
Türkei sichert.

Die britische Regierung billigt das Abkommen, das ihrer
Ansicht nach das Gleichgewicht auf dem Balkan aufrecht er-
halten und ein Gegengewicht gegenüber der Türkei und Ita-
lien bilden wird.

Tschecha-Prozeß.

Gewalttätige Entfernung eines Verteidigers.

Leipzig 24. Februar.

Der 11. Verhandlungstag brachte einen schweren
Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Dr. Riedner und
den für die RPD tätigen Anwälten. Der Präsident
bezeichnete eine Frage, die Rechtsanwalt Dr. Samter an
den Angeklagten Egon gerichtet wissen will, als den letz-
ten Vereinbarungen über die Befragung widersprechend.
Der Verteidiger erklärte nun, es handle sich nicht um
eine Frage, sondern um einen Vorhalt, den er in rech-
mäßiger Ausübung seines Mandats zu machen habe.
Darauf wird ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

Rechtsanwalt Dr. Wolff bittet den Vorsitzenden
namens der RPD-Verteidiger, ihm Gelegenheit zu einer
kurzen Aussprache zu geben. Da Dr. Riedner dies ver-
weigert, verlassen die bezeichneten Anwälte ohne Ge-
nehmigung den Saal, und dem Vorsitzenden bleibt nichts
anderes übrig, als die Sitzung auf eine Viertelstunde
zu unterbrechen.

Nach längerem Warten teilt der Vorsitzende namens
des Gerichtshofes, der mittlerweile wieder seine Plätze
eingenommen hat, mit, er habe die Herren auffor-
dern lassen, sofort wieder zu erscheinen, widrigenfalls
er ohne sie die Verhandlungen fortführen werde.

Die Sezessionisten erscheinen endlich wieder. Als ihr
Spracher erbittet Justizrat Dr. Franke vom Präsidenten
die Erlaubnis, eine schriftlich fixierte Erklärung zu ver-
lesen. Dr. Riedner macht den Vorbehalt, daß diese Er-
klärung keine Kritik an der Verhandlungsleitung ent-
halten dürfe, und der Reichsanwalt betont, daß die Ab-
gabe einer Erklärung von der angebotenen Art straf-
prozessual unzulässig sei.

Nach weiterem Wortwechsel zieht sich der Gerichts-
hof zurück. Das Ergebnis seiner Beratungen ist ein Ge-
richtsbeschluss, der das Ersuchen um Genehmigung zur
Abgabe einer Erklärung verweigert.

Nun springt Dr. Samter auf und schreit: „Sie
wollen der Wahrheit den Mund verschließen!“

Vorsitzender: „Wenn Sie noch einmal eine der-
artige Bemerkung machen, werde ich Ihnen gegenüber
die Maßregeln ergreifen, zu denen der Gerichtshof durch
Notwehr berechtigt ist!“

Dr. Samter: „Die Notwehr ist ganz auf Seiten
der Verteidigung!“

Rechtsanwalt Dr. Wolff beantragt, vor der Ver-
nehmung zur Sache die von ihm vertretenen Angeklag-
ten jeweils darüber zu hören, wie die Untersuchungs-
protokolle bei ihnen zustande gekommen seien. Durch
die bisher angewandte Praxis hätten sich keine Akten
in ihrer Verteidigung berart beschaffen, daß sie
mit dem Gedanken umgingen, alle weiteren Aus-
sagen zu verweigern, falls hier keine Änderung
eintreife. Auch dieser Antrag wird durch Gerichtsbeschluss
abgelehnt.

Der Fortgang des ganzen Streites wird vom Präsi-
denten dem Gerichtsschreiber zum Protokoll diktiert.
Justizrat Dr. Franke bemerkt, daß er um der Verhandlung
willen die Darstellung Dr. Riedners trotz einiger Un-
genauigkeiten nicht beanstande. Dafür verurteilt aber
Dr. Samter sofort eine neue Explosion. Er erhält
wunschgemäß das Wort zu einem Antrag, schließt sich
dann aber an, eine Erklärung zu verlesen, die mit
den Worten beginnt: „Die nachstehend bezeichneten Ver-
teidiger haben sich...“ Der Vorsitzende entzieht ihm
das Wort und tut dies, da die erste Aufforderung wirkungs-
los bleibt, noch ein zweites und dann ein drittes
Mal. Samter redet weiter, und so bleibt dem Gerichts-
hof nichts anderes übrig, als feierlich den Saal zu
verlassen, worauf nun Samter das Schriftstück dem Ge-
richtsschreiber überreicht.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Ver-
teidiger aufgefordert, sich das Dokument wiederzuholen.
Er weigert sich und fügt eine neue Provokation hinzu,
indem er dem Protokollführer ein zweites Schriftstück
überreicht.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Samter,
kraft meines Hausrechts fordere ich Sie auf,
den Saal zu verlassen.

Dr. Samter: Ich werde den Saal nicht verlas-
sen, weil ich im Interesse meiner Klienten mein Man-
dat pflichtgemäß auszuüben habe.

Der Rechtsanwalt stellt fest, daß Dr. Samter
durch sein Verhalten das Recht verweigert habe, weiter
in der vorliegenden Sache als Verteidiger zu fungieren.

Nach abermaliger Weigerung Samters, der Auf-
forderung Dr. Riedners Folge zu leisten, ruft dieser:
„Der Rechtsanwalt Samter! Kraft meines Mandats als
Vorsitzender des Staatsgerichtshofes fordere ich Sie zum
letzten Male auf, den Saal zu verlassen!“ Da Samter

beständig bleibt, erteilt Dr. Wiesner die Befehle, daß zwei Schutzbeamte den Anwalt hinausführen sollen. Diese Maßnahme erzeugt einen unbeschreiblichen Tumult. Rechtsanwalt Dr. Wolff fordert die Verteidiger auf, sich gemeinschaftlich mit ihm sofort mit dem Reichsjustizminister in Verbindung zu setzen. Seinen Klienten schärft er ein, sich keinen Offizialverteidiger aufdrängen zu lassen und sich im übrigen bis auf weiteres jeglicher Aussage zu enthalten.

Wählung der Vertagung.

Am 14.8 Uhr nach dreistündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld verlas eine Erklärung folgenden Inhalts: „In Anbetracht der Verschiedenheit der Interessen, die die einzelnen Anwälte hier zu vertreten hätten, sei die Gesamtvertretung darin einig, daß die Erklärung des Präsidenten, einer von den Verteidigern habe die Rechte eines solchen zu vertreten und sei abzuführen, gegen das Interesse der Angeklagten und gegen die Rechte des Gesamtverteidigers verstoße. Sie wolle die schwere Verantwortung, die infolge der heutigen Vorfälle auf ihr ruhe, und halte es für notwendig, sich zunächst einmal mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu setzen. Deshalb bitte sie den Präsidenten, die Verhandlung bis Donnerstag 12 Uhr auszusetzen.“

Rechtsanwalt Dr. Neumann bezeichnet es als unerwünscht, an welche „Anfrage“ die Verteidigung sich denn eigentlich wenden wolle. Hier handle es sich nur um eine Frage der Rechtspflege und nicht etwa der Justizverwaltung, und es gäbe keine Stelle, die befugt wäre, auf getroffene oder noch zu treffende Entscheidungen des Staatsgerichtshofes oder auf die Verhandlungsführung seines Vorsitzenden Einfluß auszuüben.

Nach fünfzehntägiger Beratung erscheint der Gerichtshof wieder im Saale.

Rechtsanwalt Dr. Neumann legt namens seiner Behörde dem Gerichtshof mit größter Eindringlichkeit nahe, dem Aussetzungsantrag gegenüber fest zu bleiben. Es stehe nichts Geringeres als das Palladium der richterlichen Unabhängigkeit auf dem Spiele, und wenn der Staatsgerichtshof jetzt Nachgiebigkeit zeige, so würde er damit die irdige Meinung, daß es keine Stelle gäbe, die das Recht habe, Korrekturen seiner Entscheidungen zu veranlassen.

Der Gerichtshof hielt sich darauf abermals zurück, um gleich darauf durch den Mund seines Präsidenten die Ablehnung des Aussetzungsantrages zu verkünden.

Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: „Die Verteidiger, soweit sie nicht als Offizialverteidiger durch besondere Vereinbarungen gebunden sind, sehen sich angesichts dieser Entscheidung vorläufig außerstande, an den Verhandlungen weiter teilzunehmen, und werden den Saal verlassen. Dabei heben sie mit Nachdruck hervor, daß sie die Verteidigung beibehalten und am Donnerstag früh persönlich wieder zur Stelle sein werden.“

Nachdem die Verteidiger bis auf die Herren Dr. Goldstein und Dr. Schämichen den Saal verlassen haben, beantragt der Rechtsanwalt für die damit bestandslos gewordenen dreizehn Angeklagten unverzüglich Offizialverteidiger zu bestellen.

Der Angeklagte August Waber gibt daraufhin gemäß der Wolffschen Instruktion die Erklärung ab, er, wie auch die Angeklagten Hallub, Jurof und Kuhl würden den Offizialverteidigern keinerlei Angaben machen. Der Vorsitzende gesteht schweigend über diese Auslassung hinweg und beraumt die nächste Sitzung auf morgen, Mittwoch, vormittags 10 Uhr an.

Das B finden des Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Febr. Das Befinden des Reichspräsidenten ist, wie sich Geheimrat Professor Bier, der den operativen Eingriff beim Reichspräsidenten vorgenommen hat, nach der heutigen Morgenvisite äußerte, sehr zufriedenstellen d. Gegen drei Uhr morgens lag der Reichspräsident in ruhigem Schlaf. Eine leichte Temperaturerhöhung, die als Folge des operativen Eingriffes unausbleiblich ist, ist nicht als von der Norm abweichend anzusehen. Auch das um 10 Uhr ausgegebene Bulletin über den Kranheitsbefund bezeichnet den Zustand des Reichspräsidenten als zufriedenstellend. Die Dauer der Restonadekur wird, falls keine Komplikationen eintreten, drei bis vier Wochen dauern.

Über die Vorgeschichte der Erkrankung des Reichspräsidenten wird bekannt, daß der Reichspräsident bereits seit längerer Zeit über ein Gallensteinleiden zu klagen hatte, zu dem in den letzten Tagen noch Winddarmbeschwerden unter heftigen Schmerzen hinzutraten. Dem Wraten seiner Ärzte und Freunde, durch eine rationelle Behandlung in einem Sanatorium diesen Leiden zu begegnen, glaubte der Reichspräsident nicht entprechen zu können, um seinen Posten nicht auf längere Zeit verlassen zu müssen. Die Erkrankung nahm aber einen Grad an, die den schnellen Zugriff des Chirurgen notwendig erscheinen ließ. Eine eingehende Untersuchung ließ den Verdacht einer Blinddarmentzündung zur Tatsache werden, die eine sofortige Operation absolut notwendig machte. Der Reichspräsident begab sich in Begleitung seines Sohnes Fritz, des Staatssekretärs Weisner und seines Hausarztes nach dem Weisner-Sanatorium. Die Operation, die kurz vor 1 Uhr nachts begann, war nach etwa halbstündiger Dauer glücklich beendet. Im Büro des Reichspräsidenten sind heute vorwiegend eine Anzahl von Telegrammen eingelaufen, die von der allgemeinen Teilnahme bereitetes Zeugnis ablegen. Von familiären ausländischen diplomatischen Missionen sind im Sanatorium Nachfragen nach dem Befund des Reichspräsidenten erfolgt. Im Laufe des heutigen Tages werden die in Berlin anwesenden Reichsminister und brennlichen Minister am Krankenbett des Reichspräsidenten erscheinen, um sich persönlich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Sonntags Aufschreiben aus dem Staatsgerichtshof. Wie wir erfahren, hat Reichsanwalt a. D. Gustav Bauer nunmehr auch sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik niedergelegt.

Regierungserklärung über die Steuer-gesetze im Landtage.

Dresden, 24. Febr. Auf der Tagesordnung steht eine Anzahl Kapitel des Nachtragssetzes zur Verabschiedung. Vor Eintritt gibt

Finanzminister Reinhold

folgende Erklärung ab: Die Regierung hat sich dem Landtage gegenüber verpflichtet, die neuen Gesetze über die Besteuerung des Grundbesitzes und des Gewerbebetriebes, wie dies auch ihrem eigenen Wunsche entsprach, noch vor Beendigung des Staatjahres vorzulegen. Beide Gesetze sind seit Wochen fertig und können deshalb dem Landtage jederzeit zugehen. Das Grundsteuergesetz ist auf dem Prinzip der Grundwertsteuer, das Gewerbesteuergesetz auf dem Prinzip der Besteuerung des im Gewerbebetriebe investierten Kapitals und des erzielten Ertrages aufgebaut; in beiden Gesetzen ist für die Gemeinden ein nach oben begrenztes Aufschlagrecht vorgesehen. Inzwischen hat aber die Reichsregierung an den Reichstagen sieben neue Steuergesetze gebracht, die bei ihrer Annahme die beiden in Frage stehenden sächsischen Gesetze wesentlich beeinflussen würden. Es sei hier insbesondere auf den Entwurf des Reichsbewertungsgesetzes hingewiesen, der in § 1 bestimmt, daß die nach den Vorschriften dieses Gesetzes festgestellten Werte auch für die Steuern der Länder und Gemeinden, die diese nach dem Merkmale des Wertes einzelner Vermögensarten erheben, zu gelten haben, eine Bestimmung, die eine außerordentlich einschneidende Umänderung des sächsischen Gewerbesteuer- und Grundsteuergesetzes zur Folge haben würde. Weiter sei auf die Entwürfe eines Körperschaftsteuergesetzes, sowie eines Gesetzes über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und Gemeinden hingewiesen, die nach der Meinung der Regierung ebenfalls nicht ohne Rückwirkung auf die sächsischen Gesetze bleiben können. Dazu kommt, daß das Schicksal des Finanzausgleichs zwischen dem Reich einerseits und den Ländern und Gemeinden andererseits noch vollständig ungewiß ist. Nach den Informationen der Staatsregierung hat das Reichsfinanzministerium an das Reichskabinett eine Vorlage über den Finanzausgleich gebracht, die nach der übereinstimmenden Meinung der Finanzminister aller deutschen Länder für die Länder- und Gemeindefinanzen unerträglich ist, da sie den Ländern und Gemeinden von ihren bisherigen Einnahmen zu Gunsten des Reiches sehr wesentliche Teile nimmt und die Länder und Gemeinden zwingen würde, falls sie Gesetze werden sollte, ihre Realsteuern — in Sachsen also die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die sogenannte Mezzinssteuer — in einer Weise anzuhäufeln, die der Regierung für die Wirtschaft und die gesamte Bevölkerung unerträglich erscheint, während das Reich gleichzeitig seine eigenen Steuern, so z. B. die Reichsvermögenssteuer, nicht unwesentlich senken will. Vor Verabschiedung des Reichsfinanzausgleichs ist es deshalb unmöglich, die Höhe, nach denen die Grundwertsteuer und die Gewerbesteuer zur Erhebung kommen sollen, endgültig festzustellen. Aus diesen Gründen hält es die Staatsregierung für unmöglich, über die beiden sächsischen Steuergesetze zu beraten oder sie etwa gar zu verabschieden, ehe über die in Frage stehenden Reichsgesetze und den Finanzausgleich eine endgültige Klärung erfolgt ist. Sie bittet deshalb den Landtag, die Regierung ihrer Zusage getreu die Gesetze trotzdem beim Landtag einbringen soll, oder ob der Landtag damit einverstanden ist, daß bei der eingetretenen Lage, auf die die sächsische Regierung ohne entscheidenden Einfluß ist, die beiden Gesetze bis nach der Erledigung der Reichsgesetze zurückgestellt werden sollen. In diesem Falle würde die Regierung unverzüglich einen Gesetzentwurf über vorläufige Weitererhebung der bisherigen Steuern an den Landtag bringen. — Die Erklärung wurde dem Landtagstauschuss überwiesen.

Den Mistrustsantrag gegen den Finanzminister, der von Kommunisten eingebracht worden war, beschloß man am Schluß der Tagesordnung zu behandeln.

Zu dem Kapitel des Nachtrages zum ordentlichen Staatshaushaltplan für 1924, Landespolizei, Bericht des Abg. Schnitz (Soz.) und stellte den Antrag, die Einstellungen zu genehmigen.

Ministerialrat Kämpfer verlas eine Erklärung der Regierung über eine Anfrage vom 8. Oktober 1924 wegen angeblicher „Korruption bei der Landespolizei in Wurzen“, in der dargelegt wurde, daß von allen in dieser Anfrage angeführten Gegenständen lediglich zwei Fälle noch nicht geklärt seien; alle diese Fälle liegen außerdem Jahre zurück.

Die Nichtabgabe der Kommunisten zur Vollziehung führte zu einer lebhaften persönlichen Aussprache zwischen Abg. Elwert (Kom.) und der Abg. Frau Härtner (Soz.). — Der Landespolizeistat wurde gegen acht Stimmen der Kommunisten angenommen.

Weiter wurde das Kapitel Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Unterstadt Leipzig und Pädagogisches Institut zu Leipzig behandelt.

Volksbildungsminister Dr. Kaiser wies die Behauptung des Abg. Wedel zurück, an der Unterstadt bestünde ein System, die Hochschulen nationalparteilich zu beeinflussen. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Studierenden unserer Hochschulen noch mehr, als dies schon in den letzten fünf Jahren ersichtlich gewesen sei, sich lediglich auf die Erhaltung des Staatsgedankens und nicht auf die Einstellung zur Parteipolitik konzentrieren würden.

Die Position wurde genehmigt. Beim Kapitel Gesamtministerium u. Staatsfinanzial wandte sich Abg. Gänther (Dem.) gegen die Vertretung Sachsens in Bayern, die ganz überflüssig sei. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam der kommunistische Mistrustsantrag gegen den Finanzminister zur Beratung. Die Begründung gab in langen Ausführungen Abg. Pöttcher (Kom.), der mit Währungsnoten und dem Kurs: Dollarkurs empfangen wurde. Der Finanzminister habe sich das Vertrauen seiner Partei geholt. Zu dem letzten Mistrustsantrag liege der äußere Anlaß in der 15-Millionen-Dollar-Anleihe der sächsischen Werte. Das Bestimmungsrecht des Landtages sei auch größtenteils verlegt. Die Kreditpolitik führe zu einer Belastung des Arbeiter. Es gebe andere Wege zur Geldbeschaffung. Der Präsident stellt unter großer Beifall des Hauses fest, daß die Unterstützung für die Befreiung des Antrages nicht ausreicht und diese daher unterbleiben muß. Während der Abstimmung, die namentlich erfolgt, teilt der Präsident mit, daß des Abg. Schneller (Kom.) sein Mandat niedergelegt habe. (Große Beifall.) 21 Stimmen lauten auf Ja, 89 Stimmen dagegen auf Nein, sechs Abgeordnete fehlten. Der Mistrustsantrag gegen den Finanzminister ist damit abgelehnt. — Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mus. 25. Februar 1926.

Afhermittwoch.

Mit dem Afhermittwoch, der „die Stillen Wochen“ die vierzehntägige Fastenzeit einleitet, hat der Karneval sein Ende gefunden. Noch einmal ist an den drei letzten Fastentagen die Luft an fröhlichen, ausgelassenen Getriebe hoch aufgekommen; aber nun ist auch der allerletzte lustige Ton verklungen und Schellentappe und all das lustige Was'ins'wa ruhen wieder in ihrer Erde bis sie nach Jahresfrist hervorwächst werden zu neuer Freude.

Der Brauch hat den Übergang von den Freuden des Karnevals zur reuervollen Buße der langen Fastenzeit allerdings nicht zu hart gemacht. Als Abschluß der veranlaßten Wochen werden noch lustige Peringschmäuse abgehalten oder sonstige Fischmahlzeiten im Freundeskreis und auf dem Lande, so besonders in Süddeutschland und Oesterreich, erntet man sich an „Fastnachtbrennen“ oder „Toterbrennen“, dem uralten Brauch, bei dem, als das alte Symbol des sterbenden Winters, eine Strohpuppe verbrannt wird. In früherer Zeit hielt man am Afhermittwoch feierlich-scherzhaft Umzüge ab und geleitete den Karneval seinem Grabe zu, wie man es nannte, ein Brauch, den man in Italien und Spanien auch jetzt noch häufig antrifft, ebenso wie sich auch die Afhermittwochsfeier, auf Bergespitzen erhabene Flammengirlanden, in der Schweiz bis heute erhalten haben.

Seinen Namen hat der Afhermittwoch von der von der frühchristlichen Kirche eingeführten Reuerichte der Einsicherung, die darin besteht, daß der Priester den Gläubigen mit Asche, die aus den Palmzweigen des letzten Palmsonntags gebrannt wurden, ein kleines Kreuz auf die Stirn zeichnet, mit den ernsten Worten: „Bedenke, Mensch, daß Du aus Staub bist und wieder zu Staub wirst.“ Mit demselben Wort soll nach der Bibel Gott der Herr Adam nach seinem Sündenfall zu seinem mühevollen Erdenleben verurteilt haben. In den ersten Jahrhunderten seiner Einführung war der Afhermittwoch oder der „Aschige Mittwoch“, wie er hieß, ein sehr strenger Bußtag, an dem aber nur diejenigen Buße taten, die ein schweres Vergehen begangen hatten. In eigenen Vätern gemindert mußten diese Bußer dann öffentlich in der Kirche, lange Stunden auf den Knien liegend, um Vergebung ihrer Sünden flehen, ehe ihnen der Priester die Asche auf die Stirn streute als Zeichen der himmlischen Vergebung. Erst im Mittelalter wurde der strenge Brauch gemildert und auch den übrigen Gläubigen die Reuerichte der Einsicherung zugänglich gemacht.

Der Afhermittwoch hat auch seine Bauernregeln. Wenn die Sonne scheint, so scheint sie die ganzen vierzehn Fastentage hindurch, heißt es. Denn das Afhermittwochsweiter bestimmt das Wetter für die Fastenzeit. „Hat der Afhermittwoch Eis, so wird der Monat Mai sehr heiß“, sagt ein anderes Sprichlein und ein drittes verbindet: „Ein Afhermittwochs hell und klar, macht sehr schnell den Winter gar.“ Ein alter Volksausdruck behauptet ferner, daß, wie der Hausfrau am Afhermittwoch der Kuchen gerät, er ihr zweimal hintereinander geraten wird.

Personalveränderungen in hohen Ämtern.

Dresden, 23. Febr. Das Gesamtministerium hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. März d. J. den Kreisamtspräsidenten Dr. Marcus von Chemnitz als Kreisamtspräsident nach Leipzig zu versetzen, ferner den Regierungsrat Dr. Osterheld zum Kreisamtspräsidenten in Zittau und den früheren Kreisamtspräsidenten Kahmann zum Kreisamtspräsidenten in Zittau zu ernennen.

Als Volkstrauertag in Sachsen ist laut amtlicher Mitteilung der 15. März bestimmt worden.

Ein Betrüger gefaßt. Vor einiger Zeit besuchte ein „Vollständler“ hiesige Geschäftsleute und Privatpersonen und nahm gegen Anzahlung größere Beträge an. Vergeblich warteten die Käufer auf die Vollstreckung oder Rückgabe des Gezahlten. Nunmehr ist es gelungen, den „Vollständler“ festzunehmen und der Amtsanwaltschaft auszuliefern.

Der Frahröddies in Aus. Von der Staatsanwaltschaft wurde schon lange Zeit ein aus Halbenleben stammender, bereits mehrfach vorbestrafter Frahröddies gefaßt. Dieser hatte sich zum neuen Wirkungskreis unsere Stadt ausgesprochen, wo er jedoch vor Aufnahme seines Handwerks bereits hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Die Berufsberatung des öffentlichen Arbeitsnachweises hat am kommenden Freitag, den 27. Februar 1926 geschlossen.

Mit der Schwebebahn auf Dutschlands höchsten Berg.

In einem schillernden Werk, das schon seit Jahrzehnten auf seinem Gebiet als führend von der ganzen Welt anerkannt wird, geht jetzt ein Projekt der Vervollständigung entgegen, das jeden Wissenschaftler, jeden Techniker und jeden Freund der Alpenwelt mit Stolz erfüllen wird. Die Firma Adolf Bleichert u. Co. baut eine Schwebebahn auf dem höchsten Berggipfel Deutschlands, auf die Zugspitze. Wohl wird schon seit 50 Jahren eine Alpenbahn nach der anderen mit Tunneln und Drahtseilbahnen in das Reich der Gipfelbahnen eingeschlossen. Aber die letzten Hemmnisse konnten doch erst überwunden werden, als die Technik der Drahtseilbahnen auf ihre jetzige Höhe gebracht wurde. Die neue Zugspitzenbahn wird sich nicht mehr auf Umwegen und Serpentinen mühselig um den Berg herumwinden müssen, der Wagen wird nicht mehr den größten Teil des Weges hindurch in Tunneln stehen, die dem Reisenden jede Aussicht nehmen, sondern in gerader Strecke, hoch über der herrlichen Landschaft schwebend, wird der 8,4 Kilometer lange Weg mit einer Steigung von 1581 Meter schnell und sicher zurückgelegt.

Schon vor dem Kriege war eine Bahn auf die Zugspitze geplant. Aber damals fehlten noch die letzten Erfindungen der Technik, um den Verkehr sicher und rentabel zu gestalten. Dann kam der Krieg, der alle derartigen Luxusprojekte in den Hintergrund drängte, und erst jetzt konnte der kühne Plan wieder aufgenommen werden. Der Ingenieur Kleinert ermittelte die kürzeste Strecke, Direktor Stern von der Zugspitzenbahn-Ges. wählte die Finanzierung zu sichern, und nunmehr hat die Firma Bleichert bereits mit den Montagearbeiten begonnen. Noch in diesem Sommer wird der Betrieb eröffnet werden.

In eindrucksvollen Vorträgen erläuterten führende Beamte der Firma Bleichert u. Co. einem geladenen Publikum den Werdegang des kühnen Unternehmens. Die Bahn beginnt in Obermoos bei Thurnau in Tirol; letzterer Ort wird erreicht durch die elektrische Bahn von Garmisch-Partenkirchen nach Reutte. Von dort aus ist eine 8 Kilometer lange Straße für Kraftomnibusverkehr bis Obermoos gebaut, wo dann die Ausgangsstation der Seilbahn steht. Diese wird rund 3 Kilometer horizontale Länge haben; mit Berücksichtigung der Steigung ist durchschnittlich 53,8 Prozent an der steilsten Stelle sogar 90 Prozent beträgt. Wird die Bahnlänge sich jedoch auf 3380 Meter steigern. Sechs Stützen unterbrechen den gradlinigen Verlauf, die größte Spannweite zwischen der zweiten und dritten Stütze von unten wird 1100 Meter betragen, auch die zwischen der fünften und sechsten erreicht fast 1000 Meter. Die schwerste der vollbeladenen Wagen 1220 Meter über dem Erdboden.

Jedes der beiden Seile wiegt 35 000 Kilogramm, einschließlich der eisernen Hufeisen, auf dem das Seil von der Bahnstation Thurnau bis zur Talstation Obermoos gewickelt werden muß. Jedes der Seile wiegt auf rund 40 Tonnen. Auch das Zugseil, das die beiden Wagen die in einem Pendelverehr verkehren werden, über die Bergstation hinweg verbindet, ist noch 28 Millimeter stark und aus einem Stahl hergestellt; das Gegenseil hat 25 Millimeter, das Hilfsseil 19 Millimeter Durchmesser.

Für die Sicherheit der Fahrgäste wird in jeder Weise gesorgt sein. Die langjährigen und ausgedehnten Erfahrungen der Firma Bleichert u. Co., die bereits Tausende von Seilbahnen geliefert hat, verbürgen eine Fernwendung erstklassigen Materials, das außerdem schon auf der Fabrik allen erdenklichen Proben ausgesetzt wird.

Eine besondere Bremsvorrichtung ermöglicht es, beim Bruch des Zugseils den Wagen in kürzester Zeit am Tragseil selbstständig festzunehmen. Der Führer des Wagens steht dauernd mit dem Führer des Gegenwagens in Fernsprechverbindung und hat auch die Möglichkeit, mit der Tal- und der Bergstation zu sprechen; drei Bremsen stehen außerdem zur Verfügung, die zum Teil zu so ortiger Wirkung gebracht werden können. Es ist somit jede erdenkliche Vorsichtsmaßnahme getroffen.

Die Aufstellung der eisernen Stützen in dem zerklüfteten und steilen Gelände ist schon allein für sich betrachtet eine Leistung ersten Ranges. Wasser, Sand und aller anderer Baubedarf für die umfangreichen Fundamentierungsarbeiten muß durch eine Hilfsseilbahn von unten heraufbefördert werden; außerdem war die Unterfunktion für die Arbeitskräfte und deren Verpflegung festzustellen. Man rechnet damit, daß die Eisenkonstruktionen im kommenden Mai aufgestellt werden können. Die schwierigste Aufgabe wird jedoch das Hochziehen und Anheben der Tragseile sein, wofür ein besonderer Arbeitsplan bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet werden muß. Von der Bergstation führt ein Seil bis zu dem schon bestehenden Weg auf den Westgipfel der Zugspitze, der von der bekannten Wiener Neustädter-Örtle des Österreichischen Touristenklubs (2200 Meter) aus dem Österreichischen Schneekar heraufführt und von den üblichen Anstiegen der Zugspitze, aber auch für Jagst und Jöhndörfer ist. Die Weganlage wird in absehbarer Zeit zweifelslos verbessert werden, um dem erwarteten Wafendruck gewachsen zu sein.

Man kann es danach verstehen, daß die Erbauer auch die Konkurrenz der zweiten Zugspitzenbahn, zu der die bayerische Regierung in diesen Tagen die Konzession erteilt, nicht fürchten. Es handelt sich um eine Rahtobahn, die ohne Nebenwegen der größeren Anlage- und Betriebskosten wenig rentabel sein dürfte. Als Anlagekapital wird eine Summe von 18 Millionen Goldmark benötigt, deren Ausbringung bei den heutigen Verhältnissen, zumal sie binnen drei Monaten erfolgen muß, sehr fraglich erscheint. Sodann müßte der Fahrpreis 50-60 Mark betragen, während die Bleichertsche Bahn ihre Passagiere für 8 Mark befördert. Wenn man fernher befragt, daß die bayerische Bahn, um eine angemessene Verzinsung und Tilgung des Kapitals zu ermöglichen, 1800 Personen in der Stunde befördern muß, so wird sich schon dem Laien der Einwand aufdrängen, daß ein derartiger Massenverkehr höchstens an wenigen Tagen des Jahres eintreten kann, und auch dann ist es fraglich, was eine derartige Menschenmenge auf dem immerhin nur kleinen Gipfel der Zugspitze elendiglich anfangen soll.

Die Direktoren des Werkes benutzen die Gelegenheit, den Preisverteilern auch in die anderen Arbeitsgebiete der Firma einen Einblick zu gewähren. Der Aufwands- und der Personellen-Produktion sind ja bekanntlich nicht die Personellenbahnen, sondern Werksbahnen, Anlagen zum Ent- und Beladen von Wagen und Seilen zum Transport von Rohstoffen innerhalb der Verfertiger- oder vom Bergwerk zur Fabrik und endlich zur Verfertigung von Halb- und Fertigfabrikaten innerhalb des Werkes von einem Bearbeitungsplatz zum nächsten. Alle diese Anlagen sind auf dem Prinzip der Schwebebahn aufgebaut. Mit einer Anpassung an die Bedürfnisse der verschiedensten Industriezweige, die ein gründliches Studium und reiche Erfahrungen voraussetzt, es gelungen, außerordentlich Erfolge an Zeit und Kraft zu erzielen. Angeheuer Rohstoffmengen werden in verlustloser und automatischer Weise von Ort zu Ort befördert, und nur wenige Hände sind nötig, um den verlustvollen Verlauf zu überwachen. Doch über den Arbeitsschritt in den Fabrihallen gewaltige Kräfte, die die Träger und Tensoren spielend niederlegen und sie, nachdem die nötigen Hammerschläge getan sind

ebenfalls zum nächsten Arbeitsplatz weiterbefördern. Gerade heute, wo die gesamte Industrie darauf angewiesen ist, ihre Arbeitsvorgänge zu beschleunigen, zu vereinfachen und zu erleichtern, sind derartige Einrichtungen von unschätzbarem Wert. So ist es leicht erklärlich, daß der Ausstrahlungseffekt der Bleichertwerke eine stetig steigende Kurve zeigt. Und mit besonderem Stolz kann darauf hingewiesen werden, daß gerade ein deutsches Werk Leistungen und Konstruktionen zu bieten hat, die über den Durchschnitt hinausgehen. Die Zahl der Auslandsbestellungen, die vor dem Kriege etwa zwei Drittel der gesamten Weltproduktion des Werkes ausmachten, wächst ununterbrochen. Namentlich die neuen Industrieländer haben naturgemäß ein Interesse daran, ihre Betriebe von vornherein so modern wie möglich einzurichten. Als ein Seitenstück zur Zugspitzenbahn mag endlich erwähnt werden, daß auch die Kapellbahn am Semmering bei Wien zur Zeit von Bleichert gebaut wird und daß eine große Drahtseilbahn in Italien, die nach einem anderen System erbaut worden war, sich aber als unzuverlässig erwies hat, jetzt von Bleichert nach eigenen Plänen umgebaut wird.

Berliner Börse vom 24. Februar.

Tendenz: schwächer.

Die gestrigen Umsätze einer Beladung der Börse scheinen sich heute bereits wieder gelegt zu haben. Gerüchte über die Verabsiegung des Reichsbankdiskonts werden im allgemeinen recht pessimistisch aufgenommen. Am wenigsten Glauben findet das Gerücht über die Verabsiegung ab 8. oder 9. März. Die Lage des Geldmarktes zeigte sich wohl etwas erleichtert, aber erfahrungsgemäß treten die größeren Schwierigkeiten im Ultimo Januar erst sehr spät auf und so zeigt man sich auch bezüglich des Ultimo Februar äußerst zurückhaltend. An der heutigen Börse lassen sich an allen Märkten größere Kursabschwüchungen feststellen. Im Zusammenhang mit der Kapitalaufammenlegung bei Oberbedarf liegen auch oberflächliche Werte schwächer. Elektrowerte sind besonders teilweise sehr schwach. Der Rentenmarkt ist interessanter und ohne Umschlag. Auch Schiffahrtswerte abgeschwächt. Größere Kursrückgänge ebenfalls am Petroleummarkt, das gleiche gilt auch für den Kalkmarkt, wo allgemeine Kursrückgänge sich ergeben. Auch der Markt der chemischen Werte liegt listlos und schließt sich der allgemeinen Abwärtsbewegung an.

Der Markt der heimischen Renten liegt listlos. 28er R-Schätze 2,5, 34proz. Consols 1,12%, Schutzgebietenanleihe 1,8, Kriegsanleihe 0,712%.

Die Lage des Geldmarktes ist weiter flüssig. Täglich Geld 9-12 Prozent, Monatsgeld 11-13 Prozent, Privatdiskonten 8 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt liegt der französische Frank weiter abgeschwächt. Auch der belgische Frank scheint sich dieser Bewegung anschließen zu wollen.

Geschäftliches.

Wie aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich ist, wird das Möbelhaus Friedrich Meyer in Jaidau am Dienstag nächster Woche eine Möbelschau in großzügiger Aufmachung abhalten. Wir erfahren, daß diese Schau sorgsam vorbereitet, eine Fülle des Interessanten bieten wird. In erster Linie wird natürlich das Interesse der Damen die Vorführung der neuesten Erzeugnisse aus den tonangebenden Holz- und Konfektionswerkstätten in Anspruch nehmen. Aber auch für Abwechslung ist durch Musik und künstlerische Tanzdarbietungen im Rahmen dieser Veranstaltung gesorgt.

Kein Helm ohne eine Verfertigungsursache. Die Firma Frith Verfertiger, Oberwiesenthal in Erzgebirge, hat sich, um ihre Waren überall einzuführen, entschlossen, ihre herrlich schönsten Wand- und Tischuhren zu ganz beschreibenen Preisen abzugeben. Da die Uhren bei niedrigen Preisen gefällig und zuverlässig sind und bei Rückschüssen zurückgenommen werden können, wird zu einem regen Bedarf unserer heutigen Beilage nur raten.

Des Vaters Sünde.

Roman von Kurt V. (Fortsetzung)

„Alle Kleider Sie vorzüglich,“ sprach er anerkennend, als sein Blick über das Ila Kleid glitt, das tadellos stand, die volle Figur Lora Schülers einschloß. „Alle ist die Farbe schöner Frauen,“ sprach er dann mit halbgesenkten Wimpern und einem lächelnden Blick, der Lora in Entzücken versetzte.

„Weshaben Sie bestimmt Ihnen außerordentlich gut, Fräulein Schüler,“ rief Kurt von Selten dann fort. „Daher, das fühle ich auch. Ich finde mich so gesund, so jung, so kräftig wie noch nie im Leben. Mir ist es, als ob ein zweiter Frühling über mich kommen müßte. Ein Frühling im Herbst,“ sagte sie ihren lebensfröhlichen Worten hinzu mit einem leisen melancholischen Acheln.

„Sprechen Sie nicht von Herbst. In Ihrem Munde ist das Wort, auf Sie selbst angewendet, wie Sie es eben taten, die reine Ironie. Ich finde, Sie gehören zu den Früchten, die man Spätlinge nennt. Edelfrüchte die langsam reifen und dann von unübertrefflicher Dauer sind — und Wohlgeschmack.“

„Denn Baron beliebt zu schmeicheln,“ lachte Lora während und zeigte ihre schönen Zähne, deren kunstvolle Naturschönheit Kurt von Selten stets bewunderte.

„Wie so schön, um acht zu sein,“ dachte er dann. Das Klingelzeichen erklang, das zum neuen Akt rief.

Frau Elisabeth war unermüdlich bemüht, den Affektor auf die Schönheit und Pracht des Hauses aufmerksam zu machen und ansetzend ging er darauf ein, während er in seinem Innern freit und kämpfte.

„Ob wohl noch einer unter dieser glänzenden Verhüllung ist, der die Waage des Wohlstandes vor seinem höchsten Antlitz nicht wie ich?“ fragte er sich.

Wie die Oberfläche eines tiefen Sees, der die Viktorien glänzend widerspiegelt, in dem Sonnenlicht und

Sterne ihre Dichter werfen, das es dunkel und nicht wie flüssiges, köstliches Gold und Silber, in seinen Tiefen dunkle Nacht birgt. — so war auch dieser Menschenstrom durch und mit Menschen, die ihre Leiden, ihre Sehnsucht, ihre Begierden und Leidenschaften verbargen in den Tiefen ihrer Seelen.

Da gab es Männer, Frauen, in deren Brust es schrie nach Liebesglück, in deren Herzen die Sehnsucht nach war, und nach Liebeschmerzen begehrt. . .

Auch in Herbert Wägners Brust regte sich das Gefühl einer ersehnten unglückseligen Liebe.

Ein bezeichnenderes Wort gibt es gar nicht für dieses Empfinden, das den Stempel des Unglücks in sich trägt und doch in Seligkeiten sich ergeht, in Schmerzen der Liebe, die der, den sie erfüllen, nicht missen möchte und um die er ringt in vergeblichem Kampfe.

Koplos stürzte sich Herbert Wägner, der feinstühlige Gemütsmenschen, in die Wogen, in denen die Brücke, die der Größe- und Liebeswahnsinn seines Vaters gebaut, in Trümmer sank.

Er die Brücke! Niemals, niemals! Wie betäubt lehrte er, nachdem noch ein kleines, feines Souper die anmutvolle Witwe an seiner Seite festgehalten hatte, in sein beschließendes Hotel zurück.

Auch Kurt von Selten war Frau Elisabeths Gast. „Kurt von Selten“ — der Name war dem Affektor nicht fremd.

„Haben Sie nicht in dem — Berliner Garberegiment gestanden, Herr Baron?“ fragte Herbert und nannte den Namen des Regiments, in dem tatsächlich der Freiherz seiner Zeit gestanden hatte, aus dem er ausgeschlossen müßte.

„Das war ein entferntes Verwandter von mir ein etwas leidenschaftlicher Knabe, den ich niemals gesehen, aber von dem ich selber nicht viel Gutes vernommen habe. Dunkle Punkte, die es oft in den besten Familien gibt.“

Baron von Selten sprach es mit solchem Tone des entrüsteten Ehrenmannes, daß kein einziger seiner Tischgenossen daran zweifelte, daß es ihm höchst peinlich war, von diesem „dunklen Punkt“ ein weiteres zu sprechen oder zu hören.

„Davon mußte ich nichts,“ entschuldigte sich der Affektor, auf dessen Wangen zwei heiße rote Flecken brannten. — Flecken der Scham.

„Dunkle Punkte in einer Familie,“ dachte er, als er mit sich allein war, in dem nüchternen, billigen Gasthauszimmer bei dem flackernden Lichte einer Kerze, die aufzuwachte und sich niederbuckte bei seinem hastigen Auf- undabgehen.

Am offenen Fenster stand er, dessen Aussicht eine Hausmauer behinderte. In einen Hof blickte er, dessen Mauern ihn an italienische Fußböden erinnerten. Blätternde Büsche, Galerien, die Hausrat bargen und als Speisekammer dienten. Ein Stückchen Himmel war sichtbar, in dem eben der Mond sein Licht leuchtend ließ, wie lachend alles Menschenbaseins, über dem er schwebte.

Gänge und gedankenvoll blickte Herbert in den Mond, bis er um den Schornstein glitt.

„Soll ich es ihr sagen, kann ich es ihr sagen, muß ich es?“

Er schloß noch den herzlichen Händedruck ihrer schlanken Hand, die kameradschaftlich die seine umschloß; er schloß noch den elektrischen Funken sein ganzes Sein durchzuden, der von dieser festen, kraftvollen Frauenhand ausging und in ihm ländete, wie ihr Blick geblendet hatte, der sich in keinem Augenblick.

Er hätte in diesem Augenblick ein Gott sein mögen, der eine Welt für zu schön legen konnte, und er war nur ein Mensch, ein ganz armer Mensch, der die Last einer Schuld trug, die sein Vater begangen an ihm, die die er waltend über sich hatte.

Ein unersättlicher Stern für ihn.

Da war sie, die unglückselige Liebe, die ihn bewog

Staats- gegen die schuldig sei. der Form gen der Begründung r (Roem.) Ten-Paul e nie das ligen Wih- 15-Mil- Das Wia- lichte ver- schaffung- rkeit des unterteilt- dass des nie be- v. Lauen- die Woge- gegen - Richte- 1925. chen“ die ein Ende inplagen ch aufge- verlungen zu rufen scholt wer- reuden des zeit affe- ergebnen sten oder dem real- den Win- zeit hielt und ge- nannte, jezt noch hochseuer t, in der von der Einde- gen mit ntang ge- met, mit Staus soll nach mfall zu In den ermitt- ein sehr aten, die r Wähe- r Riche- e ihrer le Stirn erst im auch den gung- Wenn stentage bestimmt och Eis, Spruch- hell und e Wohl- hermitt- geraten ra. hat be- ptmann Reipalg erhalt Reichs- Stittau Mittel- te ein- and geblü- hände- schweb- den. lischkeit nmen- Die- außer- bereite- tsnach- es Be- 1920

Erzgebirge und Sachsen.

Bahau. Die Einverleibung mit Bilkau abgelehnt. Die Urabstimmung betr. Einverleibung mit Bilkau hat am Sonntag stattgefunden. Von 1816 Wahlberechtigten haben 1818 ihr Wahlrecht ausgeübt. Wegen die Einverleibung mit Bilkau stimmten 1229, für die Einverleibung mit Bilkau stimmten 82. Ungültig waren 2 Stimmen. Da nur die Hälfte der stimmberechtigten Wähler zur Ablehnung einer Einverleibung nötig sind, so ist die nötige Zahl um weit über 800 überschritten. Den Einverleibungsantritten mag dies zu denken geben.

Wiesitz. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte Montag früh die mit dem Omnibus idalich nach Wiesitz fahrenden Personen (meistens Angestellte und Schüler). Infolge des Schneeeises konnte der Anhängewagen nicht bis zum Markt geführt werden, weshalb viele Passagiere keinen Platz finden konnten. Wohl aber mußte ein Teil den Weg zu Fuß antreten.

Wiesitz. Verkehrsunfall. Der Bergarbeiter Drechsel erlitt im Tiefbauschacht durch plötzlichen Vorkreisfall eine schwere Beinverletzung. Er wurde im Werkkrankenauto nach seiner Wohnung gebracht.

Wiesitz. Rückgang der Erwerbslosen. Die Zahl der im hiesigen Bezirk, einschließlich der Stadt Kirchberg vorhanden gewesenen Erwerbslosen betrug am 15. Februar 1041 männliche Vollerwerbslose, 117 weibliche Vollerwerbslose, 982 Ausschlagempfangener; am 1. Februar 1178 männliche Vollerwerbslose, 118 weibliche Vollerwerbslose, 1060 Ausschlagempfangener.

Wiesitz. Taschendiebstahl. Am 21. Februar, nachmittags gegen 1 Uhr ist in einem Straßenbahnwagen auf der Strecke Wiesitz-Bölsitz-Böhlenstraße einer Arbeiterin aus der Manteltasche ein schwarzes Damengeldbündchen, enthaltend 18 Mark Bargeld und 15 Pfg. Kantinengeld, entwendet worden.

Wiesitz. Schadenfeuer. In der Sonntagsnacht wurde die Freiwillige Feuerwehr nach einem Hausgrundstück der Weidestraße gerufen. Dort hatten die Inhaber einer Wohnung im Hintergebäude bei ihrer Heimkehr in der Schlafkammer einen Brand bemerkt, der trotz sofortiger Abschneidung schnell um sich griff. Durch eine in der Kammer stehende Flasche Petroleum erhielt der Brand besondere Nahrung. Die Feuerwehr beschränkte das Feuer auf die Schlafkammer, sobald die Wohnstube erhalten blieb und kein weiterer Schaden entstanden ist. Der Brandschaden trifft die Familie hart, da sie gegen Brandschaden nicht versichert ist.

Wiesitz. Unfall der Feuerwehr. Nachts gegen 11 1/2 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert. Kurz darauf rüdten zwei Fahrzeuge ab. Bedauerlicherweise ereignete sich ein Unfall. Die große Motorspritze kam beim Einbiegen in die Dohenaufstraße infolge des frisch gefallenen Schnees ins Rutschen, überfuhr den rechtsseitigen Fußweg und rannte mit dem Vorderteil an die Ecke der Lutherkirche an. Dabei wurde das Fahrzeug und das Mauerwerk der Kirche erheblich beschädigt. Einer der Berufsfeuerwehrleute erlitt durch Blasplättter der getrümmerten Windschutzscheibe leichte Verletzungen an der Hand und im Gesicht. — Der Wasserrohrbruch in einem Keller in der Breitenstraße, der die Ursache zur Alarmierung der Wehr gegeben hatte, war übrigens von erheblichem Umfange. Mehrere Keller waren überschwemmt, und die Wehr hatte längere Zeit zu tun, um die Folgen des Uebelstandes zu beseitigen.

Chemnitz. Kriminal-Woche im Opernhaus. Die gegenwärtige Woche im Chemnitzer Opernhaus ist dem Komponisten des „Evangelium“, Wilhelm Kienl, vorbehalten. Mit dem „Ruhreisen“ am Sonntag beginnend, bringt sie weiter den „Evangelium“ und sodann das neueste Werk Kienls, die dreiatzige Oper „Ossan, der Schwärmer“, die am

Freitag ihre Uraufführung in Gegenwart des Komponisten im Chemnitz erlebte. Die aus der Feder der Gattin des Autors stammende Dichtung der Oper ist einer Erzählung aus „Tausend und eine Nacht“ entnommen.

Leipzig. Das Seminar für Werkunterricht in Leipzig veranstaltet Lehrgänge im Unterrichtsjahr 1923/24. Das Ziel der Ausbildung ist die praktische und theoretische Beherrschung der werkunterrichtlichen Arbeitsgebiete und die Befähigung zu deren selbständiger pädagogischer Gestaltung im Rahmen der Arbeitsschule. Als Teilnehmer werden aufgenommen: Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen. Bei anderen Teilnehmern (Studierenden, Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen, Jugendleiter, Hospitanten, sowie Nichtangehörigen des deutschen Reiches wird von Fall zu Fall entschieden. Zeichenfertigkeit erwünscht. Die Lehrgänge gliedern sich in Hauptkurse (Dauer ein Jahr), Teilkurse (Dauer mindestens ein Monat) und Nachmittagskurse. Anmeldekarte und Prüfungsordnungen sind durch die Kanzlei, Leipzig, Schopenhofstraße 20, zu beziehen.

Sachsen. Mordüberfall. In der Nähe des Gasthauses „Waldater“ wurde der Badermeister Otto Hillmer von hinten überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen. Er konnte nur noch angeben, daß er von zwei Männern überfallen worden sei, dann verlor er die Besinnung. Die Polizeiverwaltung hat auf die Ermittlung der Mörder eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Aus aller Welt.

Der Tod in den Flammen. Die Tochter des bayrischen Großindustriellen Fortmann, die in München die Kunstakademie besuchte, ist in einer Pension bei lebendem Leibe verbrannt. Obwohl keinerlei Gründe für einen Selbstmord ersichtlich sind, wird angenommen, daß die junge Dame ihre Kleider mit Spiritus übergoß und dann angezündet hat.

Der neue deutsche Botschafter für die Vereinigten Staaten, Freiherr v. Malchau, wird, einem Privat-Telegramm aus Hamburg zufolge, mit seiner Familie am Freitag, 27. Februar, mit dem Dampfer „Albert Ballin“ nach Neuport abreisen.

Verhaftung eines Unfallschuldigen. In Rostock fuhr ein Kraftwagen in die Spiegelstraße einer Wirtin und erlitt mehrere auf dem Bürgersteig befindliche Personen, die unter die Räder kamen und zum Teil erheblich verletzt wurden. Ein Familienvater ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Arbeitsverlängerung in der Dantsiger Werft. Ein betrübendes Zeichen für die gedrückte Wirtschaftslage in Dantsig ist die Tatsache, daß die Dantsiger (ehemals kaiserliche) Werft sich zu einer Verlängerung der Arbeitszeit hat entschließen müssen. Seit Montag wird, abgesehen von der Werk, nur noch vier Tage die Woche gearbeitet; Freitag und Sonnabend ruht der Betrieb.

Der Bierhandgranatenpreis. Durch die Verhaftung des Schlossers Raxi Peters gelang es der Berliner Kriminalpolizei, eine ganze Reihe von schweren Raubüberfällen der letzten Zeit aufzuklären. Bei seiner Festnahme hatte Peters zwei Bierhandgranaten in der Tasche, die er bei der Ausübung seiner Verbrechen stets in Anwendung brachte. Nach erfolgter Verabreichung pflegte Peters seine Opfer zu fesseln und an den Enden der Schnüre eine Bierhandgranate zu befestigen, um dadurch eine Verfolgung zu verhindern. Aus diesem Grunde lenkte sich der Verdacht auf Peters, daß er die schweren Raubzüge in die Geschäftsstelle der Konsum-Genossenschaft in der Siedlung Lindenhof bei Schöneberg und in den Beamten-Wirtschaftsverein verübt hatte. Gestern wurde Peters den Verhaftungen gegenübergestellt, die ihn mit aller Bestimmtheit als den Haupttäter wiedererkennen. Peters wurde daraufhin dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Was die Frau interessiert.

Zur Berufswahl der Mädchen.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl derjenigen jungen Mädchen, die vor die Frage der Berufswahl gestellt werden. Einerseits fordert die Not der Zeit einen raschen Verdienst, selbst wenn die Tochter noch im Elternhause wohnt, andererseits drängt die frische Kraft zur Betätigung zur eigenen Freude. Früher kamen hauptsächlich die Berufe Lehrerin, Kindergärtnerin oder auch Kinderfräulein, ferner die sämtlichen kaufmännischen Berufsarten in Betracht. Heute hat sich auch die Frauenarbeit längst nach andere Gebiete erobert, und so tritt die tüchtige Frau erfolgreich auf vielen anderen Feldern mit dem Mann in Konkurrenz. Ärztin, Juristin, selbst Theologin sind nichts Seltenes mehr; sogar die streng sachlichen Wissenschaften Astronomie und Mathematik werden von geistig reglementierten jungen Mädchen zum Studium gewählt, und in den Hörsälen dozieren neben dem Gelehrten auch die Gelehrte. — Während diese Berufsarten freilich nur für besonders hervorragende Talente ratsam sind, bildet die soziale Fürsorge mit ihren vielerlei Zweigen ein reiches Betätigungsfeld gerade für die Eigenart eines echten Weibes, wo treue Fürsorge, liebevolle Kleinarbeit ihre Geltung behalten. Wir haben zahlreiche soziale Kurse in Deutschland, die zur Leiterin von Armen- und Siechenhäusern, zur Vorleserin von Volksschulen, Volksbibliotheken, zu Schulpflegerinnen usw. heranzubilden. Nicht zu unterschätzen ist auch die Tätigkeit einer ausgebildeten Gärtnerin, einer landwirtschaftlichen Elewin, obwohl gerade diese Berufe vor allem starke körperliche Gesundheit und Kraft erfordern. Vielerlei bietet außerdem das Kunstgewerbe, das auch hier weiblicher Geschicklichkeit, feinem Formen- und Farbensinn, sowie dem Fleiß und der Sorgfalt der jungen Mädchen besonders entspricht. Gerade die jetzige Mode mit ihren vielen gemalten Stoffen, ihren eigenartigen Zierrücken fordert stets neue Könnereien. Wer ein besonderes Talent zu irgend einer Sache hat, sollte dieses entwickeln und nicht etwa einen Beruf wählen, zu dem nur ungenügende Vorbedingungen da sind, denn die Hauptsache; später Leistungen, die über dem Durchschnitt stehen, zu schaffen und dadurch Selbstbefriedigung und guten Erwerb zu finden, bleibt auch bei der Berufswahl der Mädchen das Ausschlaggebende. *Alte v. Harmann, Dresden.*

Sport und Spiel.

Neues vom Alpenverein.

Am 20. Januar starb in Salzburg, fast 86 Jahre alt, Rat Johann Stöckl. Noch im Sommer 1924 stieg er rüstig zu hochgelegenen Dörfern, und in Salzburg, wo die Berge zu den Fenstern hereinragen, ist er nun gestorben. Am längsten wirkte er als Gründer und Vorsitzender der Sektion Prag des deutschösterreichischen Alpenvereins deren gewalttätige Auflösung vom Verein wohl mit einer der Gründe war, die ihn seinen Wohnort Prag mit Salzburg vertauschen ließen.

In München hat sich im Dezember 1924 der Alpenverein Donauland gegründet. Das immer neue Aneinanderfügen der alten Stämme des Deutschen und österreichischen Alpenvereins (siehe) ist man ja gewöhnt, nun hat aber der Chronist auch die Gründung eines neuen Alpenvereins zu verzeichnen.

Jugendherbergen als Kriegsdenkmäler. Einzelne deutsche Gemeinden und Vereine sind auf den Gedanken gekommen, zu Ehren der gefallenen Krieger Jugendherbergen zu errichten. Die Provinz Westfalen hat auf der Hohenludburg durch Umbau einer Gastwirtschaft in einer Provinzialherberge ein Ehrenmal zum Gedächtnis an die Gefallenen errichtet. Auch die Stadt Mönchengladbach in Ostpreußen hat eine Jugendherberge als Erinnerungshütte an die Kriegshelden eingerichtet. Der Sauerländische Gebirgsverein errichtet im Kreise Altmünster ein Denkmal, das als Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Mitglieder gedacht ist.



Dixie
Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

ten fleh, von der er wohl gehört hatte, an die er nicht geglaubt hatte.

Wie Todessehnen rang es durch seine Brust, durch sein Hirn, durch seinen ganzen Körper.

Sterben, wie sein Vater gestorben. Sterben an der Schuld, die er nicht begangen hatte, die ihn aber niederschmetterte wie ein Blitz aus grollendem, zürnendem Himmel.

„Die Sünde des Vaters —“

Er lächelte es mit müder Bunge und brühte sein schmerzhaftes Haupt in die kalten Rippen des Fremdenbettes, in dem vergangene Nacht ein anderer müder Mensch geschlafen hatte. Vielleicht ein Glatzkopf. Vielleicht einer, der in holden, wachen Träumen sich erging, ehe er hinüberschlummerte in köstliches Vergessen.

„Wenn es doch kein Erwachen gäbe,“ dachte Herbert. Aber dann trat plötzlich seiner Mutter und Mathilde Quises Bild vor seine Seele.

Nein — nein — er mußte leben um ihren Willen. Nicht selbe schlüpfen, ehe er den Konflikt gelöst hatte, in den seines Vaters länderhafte und krankhafte Liebe sie alle gestürzt hatte, die er ganz allein nur konnte, die er nicht einmal Konstante, seiner tapferen Pflegegeschwester und Kameradin, anvertraut hatte.

„Vater — Vater — daß du das tun konntest — das tun konntest — das — das — war mehr — mehr — als schlecht —“

Sei es ihm aus der Brust in die Kehle, brannte ihm in den Augen, und er weinte die Tränen, die er nicht zu weinen vermochte, als er an seines Vaters Grab stand.

Erlösende Tränen, denen erquickender Schlaf folgte. Die Natur forderte ihr Recht, trotz Weib, Qual und Sorge.

(Fortsetzung folgt)

Bunte Zeitung.

Kampf zwischen drei Dickschäutern.

In Südfrankreich hat ein Menageriebesitzer, um seinem in diesen Dingen verwehnten Publikum etwas ganz besonderes zu bieten, eine Sensationsnummer zusammengestellt, bei der zwei Ponies, zwei Elefanten und ein Flußpferd zusammenarbeiteten. Bei den Proben ging zunächst alles ganz gut. Die Ponies benahmen sich musterhaft, nur die Elefanten schienen an der Anwesenheit des Flußpferdes Vergernis zu nehmen. Bei der letzten Probe gingen die beiden Elefanten plötzlich zum Entsetzen der Wärter trompetend mit hochgehobenen Rüssel auf das Flußpferd los, und im Dandumbreden war ein wilder Kampf im Gange. Die Elefanten verhielten den ungleichen Dickschäutern unaufrichtig, wohl in der Absicht, dann den auf dem Rücken liegenden Gegner totzutampeln. Das gelang ihnen aber nicht. Das Flußpferd hielt den beiden Gegnern, die es während mit dem Rüssel bearbeiteten, tapfer stand. Dabei hatten aber die Elefanten unterlassen, Dedung zu nehmen und das Flußpferd benutzte diese Unvorsichtigkeit sofort, drückte den Fuß eines der Elefanten und bis sich fest. Die Wärter hatten ihre liebe Not, mit Eisenstangen die rasenden Tiere zu trennen; schließlich gelang es aber, sie auseinanderzubringen und in ihre Käfige zu treiben.

Opiumpulver und Mädchenhandel.

Die amerikanische Polizei ist einem Opiumpulverhändler seltener Art auf die Spur gekommen, eiper Praxis, die von Chinesen zu dem Zweck betrieben wird, um amerikanische Mädchen ihren unlauteren Absichten gefällig zu machen. Dieser neue Trick chinesischer Mädchenhändler gelangte gelegentlich der in Neuport bewirkten Verhaftung von vier Chinesen, die des Opiumpulverhandels verdächtig waren, zur Kenntnis der Behörden. Die Chinesen wurden in einem Restaurant verhaftet und bei ihrer körperlichen Durchsuchung fanden die Geheimpolizisten in ihren Taschen mehrere Pakete Rigaretten, die, wie die Untersuchung ergab, winzige Opiumpulver enthielten. Die

Rigaretten dienen nicht dem Verkauf, sondern werden von den auf heute ausgehenden Chinesen an junge Mädchen und Frauen verschenkt. Nach ein paar Tagen geraten die Raucherinnen in den Zustand der Ekstase, die die Willensfreiheit unterdrückt und sie ein Opfer der gelben Mädchenhändler werden läßt. Die Chinesen wurden vom Gericht zu einer Geldstrafe von je 500 Dollars verurteilt.

Ein schlechter Tröster.

Ein kürzlich verstorbenen berühmter Berliner Chirurg war als Menschenfreund ebenso groß, wie er als Trostspender ungeschickt war. Aber er konnte den verängstigten Blick seiner Patienten nicht sehen, ohne ihnen tröstende Worte zu schenken. Natürlich gingen die Augen der Kranken an seinen Lippen; jedes Wort bedeutete für sie eine Offenbarung. Umso schlimmer wurde es, wenn statt des erwarteten Trostes die Armen neue Befürchtungen mitnehmen mußten. Und das geschah natürlich von dem Professor ganz unbeabsichtigt, leider nicht selten. Eines Tages hatte seine Untersuchung eines älteren Herrn die unbedingte Notwendigkeit einer Operation ergeben. Der Patient erschrocken bestieg. Aber da sagte der berühmte Arzt: „Beruhigen Sie sich nur! Die Statistik hat festgestellt, daß nach meiner Operationsmethode erst auf hundert Fälle ein Todesfall kommt. Und dann habe ich schon so viele Patienten in dieser Weise operiert, daß es eine gewohnte Sache für mich ist. Warten Sie einmal, ich will nachsehen, den wie viele Sie eigentlich sind.“ Sprach, rechnete in einem Sekundenbruchteil nach und sagte tröstend: „Na, sehen Sie, Sie sind schon der Hundertste!“ — „Dann bin ich also an der Reihe, mit dem Tode abzugehen!“ entfuhr es dem unglücklichen Patienten, denn das war alles, was er aus dem Kulturnachhörer herausbrachte.

Lustige Ede.

Kusrede. „Ich habe Dir doch unterzagt, mit dem jungen Menschen zu sprechen.“ — „Aber Mama, wir sprechen ja gar nicht. Wir müssen uns ja bloß.“ (Journal)

Das Hochwasser. Wie wir gestern schon berichteten, findet am Donnerstag die Stadtfahrt aus Schlema nach Riesa statt. Ueber den Wagen selbst erfahren wir folgendes: Beim Bau dieses modernen Verkehrsmittels waren folgende Forderungen zu erfüllen: Es sollte ein möglichst langes und tief liegendes Fahrzeug geschaffen werden mit einer Karosserie, die Sitzgelegenheit für circa 50 Personen bietet. Besonders aber war die Abfederung zu verbessern, daß auch bei schlechten Straßenverhältnissen die Fahrt eine angenehme sei. Dieses ist durch Anwendung von Ausgleichsbeinen zwischen den beiden hinteren Achsen, deren vier Räder genau gleichmäßig zum Tragen herangezogen werden, erreicht worden. Der das vordere Rad treffende Stoß wird nicht unmittelbar auf die Feder, vielmehr durch den Ausgleichsbein zunächst auf das hintere Rad übertragen, und umgekehrt. Es wird also bei jedem Stoß auf ein einzelnes Rad die abfedernde Wirkung der elastischen Bereifung beider Räder ganz ausgenutzt, wobei noch zu beachten ist, daß der Stoß nicht so heftig auftritt, wie wenn die Last nur auf einer Hinterachse ruht. Hierzu kommt aber noch, daß der vertikale Federweg infolge der Befestigung der Feder an der Mitte des Auslöschhebels nur Hälfte seiner ist und sich im Wagenkasten umso weniger bemerkbar macht. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 55 bis 60 Kilometer in der Stunde.

Wassionsgottesdienste. In der Nicolaiskirche findet heute abend 8 Uhr der erste Wassionsgottesdienst statt. In Anbetracht der Abwesenheit der Kirche ist auch zu diesen Gottesdiensten gut besucht.

Ein 2. Vortrag Bürgels. Dienstag, den 3. März, wird Herr Bruno H. Bürgel aus Berlin-Reuhabelsberg seinen zweiten Vortrag über folgendes Thema halten: „Der Bau des Weltalls und die Stellung der Erde im Weltall.“ Der Vortrag findet dieses Mal im Saale des Bürgerspartens in Riesa statt und soll bereits 10 Uhr beginnen. Vorverkauf der Karten findet bei Herrn Buchhändler Roth in Riesa, Bahnhofstraße, statt.

Der Naturheilverein 1. Riesa hielt am vergangenen Sonntag im Vereinshaus „Gartenlaube“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Hofmeister begrüßte in einer Ansprache die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der vom 1. Schriftführer Vorschlag verfaßt und mit Beifall angenommene Jahresbericht gab einen Überblick über die im Berichtsjahre ausgeführten Unternehmungen und abgehaltenen Veranstaltungen und schloß mit einem Mahnruf an die Mitglieder im Vertrauen zur Vereinsleitung auch fernerhin mitanzuhalten am weiteren Ausbau des Vereins. Bei den Neuwahlen wurde der Vorstand wieder- und Deder und Sonntag als Gartenratmitglieder und Rudolf als Beisitzer neu gewählt. Beschlossen wurde die Wiedererrichtung des Sonnenbades.

Riesa. Energetische Sportfreunde. Wie jetzt bekannt wird, lag in der letzten Stadtkonferenz ein Schreiben der hiesigen Sportler vor, in welchem dieselben die Stadtverwaltung unter Androhung der Hilfe eines Rechtsanwalts aufforderten, einen neuen Sportplatz zu schaffen. Riesa besitzt einen solchen schon seit Jahren in der ungenutzten Größe von 90:60 Meter. Am Kopfende desselben befindet sich aber eine Gärtnerei, deren Besitzer die durch unvorsichtiges Spiel sich vertretenden Schäden weigert und nur nach Bezahlung der angerichteten Schäden wieder herausläßt. Die Androhung eines hohen Bitters hat darin wenig Aenderungen gebracht. Nun war die Stadtverwaltung den Sportlern entgegengekommen und hatte ihnen ein anderes künstliches Gelände zugewiesen, das dieselben unter dem Vorbehalt der Einnahme und Herstellung mit eigenen Händen übernehmen hätten. Wille fehlte vorhanden zu sein, aber das Vollbringen kam nicht zustande. Die Angelegenheit war für die Stadtverwaltung damit erledigt. Und nun tobt der Kampf von neuem wieder. Ob ein Rechtsanwalt sich finden wird, der Sportlern beizustehen? Wie erzählt wird, beschäftigen sie sogar auch das Ministerium in den Kampf mit hereinziehen.

Ein Strahling entflohen. Am 28. Februar dieses Jahres ist der in der hiesigen Gefangenanstalt 1 (Schloß Osterstein) zur Verbüßung seiner Strafe

eingelieferte Strahling Bauer entflohen. Der Genannte ist zu der bekannten Kriminalstrafanstalt entwichen.

Riesa. Aus dem Fenster gestürzt. Heute morgen gegen 8 Uhr wurde auf der Kaiserstraße eine in den vier Jahren lebende Frau mit gebrochenen Gliedern in schwerverletztem Zustand liegend aufgefunden. Dieselbe hatte sich in selbstmörderischer Absicht aus ihrer daselbst im 8. Stockwert befindlichen Wohnung heruntergestürzt. Die Bedauernswerte ist die Ehefrau eines auf der genannten Straße wohnhaften Handwerkers. Das schnell herbeigerufene Krankenauto der Berufsfeuerwehr brachte die Schwerverletzte in das Krankenhaus. In ihrem Aufkommen wird gemeldet. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sollen eheliche Zwistigkeiten die Ursachen zu der bedauerlichen Tat sein.

Riesa. Frecher Diebstahl. Am Montag abend wurde einem hier wohnhaften jungen Manne aus seiner verlassenen Wohnung ein fast neues Fahrrad mit noch unbenutzter Lenkstange und roter Bereifung gestohlen. In den Nachts, den Diebstahl ausgeführt zu haben, kommt jedenfalls ein Bekannter des Geschädigten, der beim Betreten seiner Wohnung die Tür zu derselben offenstehend vorfand.

Muesbach b. R. Feuerfahnen. In der Nacht zum Sonntag ist ein zum Ernst Gantzerischen Gute hier gehöriger Holz- und Futterstopp vollständig niedergebrannt, wobei fünfzehn Pentner Futterstroh, eine größere Menge Brennmaterialien, Wagen, Wandwerkzeuge usw. in den Flammen umgekommen sind. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Hengensfeld i. B. Bodenlose Gemeinheit. Am Sonnabend in der 11. Stunde geräumte ein Rindling die beiden ziemlich großen Schaulen der Glas- und Porzellanhandlung von Fritz Weller Witwe, Hauptstraße. Die Tat soll ein Raubakt gewesen sein. Der Täter ist durch die Polizei sofort verhaftet worden. Offenlich wird ihm die gefährliche Strafe angedroht.

Chemnitz. Von einem Hund angefallen wurde auf der Annaberger Straße ein 17jähriges junges Mädchen. Es wurde zu Boden gerissen. Das wütende Tier verletzte durch Bisse in den rechten Oberarm so schwer, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Besitzer des Hundes wurde ermittelt.

Leipzig. Großfeuer. Am Sonntag früh in der vierten Stunde brach auf bisher noch unbekannter Ursache auf dem Herrn Wunderlich gehörenden Rittergute ein großes Schornsteinfeuer aus, durch das das Stallgebäude und eine große Scheune vollständig niedergebrannt. Während dem Feuer stiele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer stiegen, konnte alles Vieh, außer einem fetten Schwein, das durch einen herabfallenden elektrischen Draht getötet wurde, gerettet werden. Am Montag früh war das Feuer noch nicht vollständig gelöscht. Dank dem raschen Eingreifen der anwesenden Feuerwehren blieben das Wohnhaus und die übrigen mit vielen Vorräten gefüllten Gebäude von der Vernichtung verschont. Der Schaden ist ganz gewaltig.

Leipzig. Diebstahl. Eine Raubwarenfirma im Brühl suchte in einer der letzten Nächte Einbrecher heim. Die verdächtigsten durch Durchbrechen einer Wand Zugang zu den Arbeitsräumen im vierten Stockwerk, rissen dann ein Loch in den Fußboden und die Decke und gelangten so zum dritten Stockwerk, in das sie sich an Seilen herabließen. Auf dem gleichen Wege sind sie mit einer großen Anzahl wertvoller Felle entkommen.

Wittenberg. Beschädigung der Beschäftigten. Die Beschäftigten in der Wittenbergischen Brauerei sind infolge Ränzung des Vermieters nach Wittenberg (Gasthof Lohndale) verlegt worden.

Kongreßkalender.

Der Verein Tuberkulosefürsorge in Frankfurt a. M. veranstaltet in der Zeit vom 20. April bis 16. Mai d. J. einen Lehrgang zur Ausbildung von Tuberkulosefürsorgefachweibern. Voraussetzung für die Teilnahme am Kursus ist die amtliche Anerkennung als Kranken- oder Säuglingsfürsorgerin. Anmeldungen bis spätestens 1. März d. J. erbeten. Auskunft erteilt die Fürsorgestelle Frankfurt a. M., Stiftstraße 20.

Ein internationaler Kongreß für Radiotechnik vom 16. bis 18. Mai wird in Madrid ein großer internationaler Kongreß abgehalten werden, der sich mit dem Urheberrecht beschäftigt und insbesondere mit den Verhältnissen beim Radio beschäftigt sein soll. Alle Vereinigungen von Autoren und Verlegern sowie die Funkgesellschaften in Europa und Amerika, die an dieser Frage interessiert sind, werden zu diesem Kongreß eingeladen. Alle Väter, die an dem Kongreß teilnehmen werden, sollen aufgefordert werden, dieses Recht in ihrer Gesetzgebung anzuerkennen.

Erfinderkongreß in Nürnberg. Vom 2. bis 5. August findet in Nürnberg ein von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Erfinderverbände einberufener Erfinderkongreß statt an dem alle deutschsprachigen Erfinderverbände teilnehmen werden.

Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft hält in Dresden vom 14. bis 16. September ihren Kongreß ab. Neben etwa 500 Fachleuten wird eine mindestens ebenso große Anzahl ausländischer Ärzte zu diesem Kongreß erwartet.

Der 2. deutsche Kongreß für alkoholfreie Augenheilkunde wird in der ersten Oktoberhälfte 1925 in Hamburg abgehalten.

Letzte Drahtnachrichten

Stad. von Darmstadt aus der Haft entlassen.

Berlin, 25. Febr. Der 21jährige Student der Handelshochschule in Wien Josef Barmat ist auf Befehl des Kammergerichts gestern abend aus der Haft entlassen worden. Josef Barmat hat, wie von seinen Verteidigern geltend gemacht wurde, mit den Geschäften seiner Brüder nie etwas zu tun gehabt. Er war zur Zeit der Verhaftungen nur nach Berlin gekommen, um die Weihnachtserferien im Kreise seiner Brüder zu verbringen.

Drohende Streiklage in Berlin.

Berlin, 25. Febr. Die Metallisten und Gelber der Berliner Großbetriebe der Metallindustrie haben beschlossen, die Arbeit wegen Lohnbilligerungen mit Zustimmung des Zentralverbandes der Metallisten und Gelber niederzulegen. In der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Henningsdorf bei Berlin streiken bereits über 1000 Arbeiter. Der Vorwärts schreibt, Berlin stehe am Vorabend einer großen Streikbewegung.

Dollarfragen.

New York, 24. Febr. Wie Reuter meldet, hat das Bankhaus Morgan & Co., zweieinhalb Millionen Dollars in Gold nach Berlin abgehandelt. Dies sei die letzte Rate der 30 Millionen Dollars, die nach den Vereinbarungen über die letzte deutsche Anleihe von 110 Millionen Dollars abgehandelt werden sollten.

Ein Reichsbankrat zu Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Nach 2tägiger Verhandlung hat das erweiterte Schöffengericht den Reichsbankrat Leonhard wegen fortgesetzten Betrugs, Bestechung und Amtsunterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis und den Effektenmakler Kaufmann wegen fortgesetzten Betrugs und Bestechung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

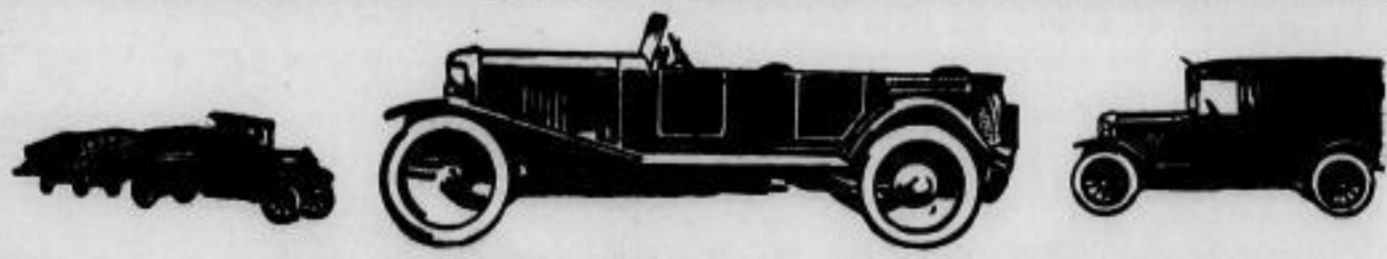
Unwetter in Ostpreußen.

Berlin, 25. Febr. Wie die Blätter aus Wien melden, sind aber Ostpreußen schwere Unwetter niedergegangen. In den Gemeinden Wured und Sulzbach haben bei einem heftigen Gewitter Hagel und Blitzschlag großen Schaden angerichtet. Durch den heftigen Eisgang der Bäche und Flüsse sind viele Brücken fortgerissen oder schwer beschädigt worden.

Die Fahrt um die Welt.

London, 24. Februar. Der für die Fahrt um die Welt bestimmte 20000 Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie „Corinthia“ ist heute in Barrow in Furness vom Stapel gelaufen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Kueser Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Riesa.



Das Tagesgespräch

sind die Erfolge der

Faun- und Presto-Wagen

bei der diesjährigen Reichswinterfahrt des A. D. A. C. München-Garmisch-Partenkirchen.

Faun 624 Viersitzer
Presto 930 Sechssitzer

Erstklassige Bergsteiger.
Günstige Liefertermine.

Vertreter: **Franck & Ketting, Aue.**

Ein Balsam für das Leder



in der schwarzen Dose. Ohne wie der Mensch die notwendige Nahrung nicht erhalten kann, braucht auch das Leder zu seiner Erhaltung bestimmte Stoffe. Diese enthält PILO. Verwenden Sie deshalb nur PILO und Sie werden von dem Erfolg der Behandlung überzeugt sein. Für Lederschuhe gibt es nichts Besseres als Pilo voll.

Baden zu mieten gesucht

in nur guter Lage für sofort oder 1. Juli 1925.

Offerten unter N. S. 803 an das Ruer Engelblatt erbeten.

Stellungsuchende Landwirte

erhalten kostenlos Probeunser unserer seit 1880 erhaltene Fachzeitung u. umfangreich. Stellenmarkt. Der Praktische Landwirt, Magdeburg.

Modenschau Dienstag den 3. März nachm. 3 Uhr

im grossen Saal des „Schwanenschloss“, Zwickau



Zur Beachtung!
Diese Modenschau grossen Stils wird unter Mithilfe zweier erstklassiger Tonkünstlerpaars die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Mode in wirkungsvoller Weise voranschaulichen. Nur eine einmalige Vorführung ist möglich. Bei dem zu erwartenden grossen Andrang ist den ausserörtlichen Damen zu empfehlen, sich Plätze durch Vorausbestellung zu sichern. Alle Plätze sind nummeriert. Karten im Vorverkauf (Saalplatz 2.50 Mk., Gallerieplatz 1.00 Mk.) an meiner Buchkassa. Schriftlich bestellte Karten werden auf Wunsch unter Nachnahme des Betrages zugewandt. Alle Kunstbestellungen, nicht vorausbezahlten Karten müssen spätestens bis 2 Uhr vor der Modenschau von der Buchkassa abgeholt sein, sonst wird andererseits darüber verfügt.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, den 26. Februar bis 2. März bieten wir außer einem phänomenalen Filmwerk eine noch nie dagewesene Attraktion

Der Kuffchen erzeugende deutsche Großfilm!
Das Meisterwerk:
„Colibri“

Ein glänzendes Ausstattungsgut.
Komödie in 7 Akten.
Hauptdarsteller:
Ossi Dawalbe, Bruno Kastner, Victor Janßen als Darsteller und Regisseur entfaltet hierin seine reiche Phantasie.

Das Haus des reichen Percy Barrimore, in dem Colibri Aufnahme findet, bietet eine tadelhafte Aufmachung.
Modern! — Phantastisch! — Grandios!

Lustige Gde.
Six und Fox und die schwarze Hand
Grotteske in 2 Akten.
Max und Moritz, die beiden Erzgäuner
Tolles Lustspiel in 2 Akten.

Das Programm bedingt infolge erhöhter Kosten einen kleinen Preisausschlag.
Wochentags Anfang tägl. 6 und 1/2 Uhr. Sonntag von 1/2 bis 5 Uhr für Kinder und Jugendliche.
Anschließend für Erwachsene. Kinderprogramm: Colibri, Grotteske in 7 Akten.
Six und Fox und die schwarze Hand. Max u. Moritz, die beiden Erzgäuner.
Tolles Lustspiel in 2 Akten.
Erster Einlaß für Kinder Sonntag 1/2 Uhr, zweiter Einlaß 1/4 Uhr

Persönliches Auftreten
der russischen Film- und Schauspielerin
Sascha v. Jarlow
vom Deutschen Theater in Petersburg
(Die Nächte Bruno Kastners)
mit ihrem Partner
Charles Gait aus Schweden
in ihrem Bühnen-Stück:
„2 Minuten Nacht“.
Außer dem:
Sascha von Jarlow
in ihren Solos:
Die Epheutäugerin.
Die mondäne Frau.
Die Dame im Gu purg.
Sonja! Der sibirische Sträfling.
Auftreten in prachtvollen Kostümen.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen bei
Sterzel, Ernst-Papststr. 30 I.

Wäsche wird z. Plätten
angenommen bei:
Elsa Bieweg, Aue,
Bismarckstr. 24, II links.

Wünschen Sie
eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen
Besitz zu kaufen oder
zu verkaufen,
eine Geschäftsempfehlung
irgendwelcher Art zu
veröffentlichen,
so inserieren Sie
im „Auer Tageblatt“, das
infolge seiner weiten Ver-
breitung in allen Kreisen
Ausicht auf Erfolg bietet.

Energischer
Maurerpolier
coll. mit Kolonne
lofort gesucht.
Su erfrag. im Auer Tagebl.

Begabten
Lehrling
steht Ostern 1925 unter günst.
Bedingungen ein
Karlhuber, Aue
beerbeter Bandmesser
Mogartstraße 2.

Sohn rechtlicher
Eltern
w elcher Lust zur Wädelerei
hat, findet Ostern gutes Unter-
kommen bei
Otto Reilig, Wädelstr.,
Rudolfstr. 6.

Baden
in möglichst verkehrsreicher
Lage, auch leer, gegen gute
Bezahl. für bald od. später
zu mieten gesucht.
Off m. Angabe von Preis,
Größe, Lage usw. unter
N. 1.008 an das Auer
Tageblatt erbeten.

Laden
ohne Wohnung zu mieten
gesucht. Angebote unter
N. 1.022 an d. Auer Tagebl.

Täglich bis 10 Mk.
zu verdienen. Näheres im
Pros. II (mit Garantieheft).
Joh. S. Gausig, Adressen-
verlag, Klein 113.

Gasthaus Muldental Aue.

Freitag, Sonnabend, Sonntag,
27. und 28. Febr. und 1. März
Großes Bodbierfest
gute humoristische Unterhaltung.
Freitag:
Doppelschlachtfest.
Sonnabend:
Karpfen.
Sonntag:
**Hammelbraten,
grüne Klöße.**

Rüche und Keller bieten nur das Beste vom Besten.
Gasthof Brünnlaberg.
Donnerstag abend
feines Länzchen.

3. Sinfoniekonzert
der Stadtkapelle
am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr, im
Bürgergarten.
Solist: Herr Gustav Schneider aus
Chemnitz (Klavier).
Karten zu 2.— und 1.— Mk. zu haben in den
Zigarrengeschäften von Milster und Lorenz.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und in bester Ausführung
die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

Bruchleiden!

Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerz-
hafte Einspritzung, vollständig ohne Verunstaltung.
In Behandlung kommen:
Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- u. Bauchbrüche.
Sprechstunde in Aue: Montag, den 2. März
nachmittags 5—7 Uhr im Hotel „Burg Wettin“
Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt,
Spezialbehandlung von Bruchleiden. Hamburg 1.

Hierdurch beehre ich zu danken, daß mein Bruchleiden
trotz schwerer Arbeit, nach einer 9monatigen Kur, durch
Ihre Heilmethode vollständig ausgeheilt ist. Zur weiteren
Auskunft gern bereit.
Baldfachsen b. Meerane. S. Schlichter.
Herrn Dr. Meyer, Hamburg, stelle ich hiermit meine
beste Belobigung für Behandlung meines Bruches aus. In
einer kurzen Zeit von 1/2 Jahr war ich vollständig davon
befreit und kann selbigen jedem empfehlen.
Weihen R. Jungbans.



Carola-Theater

Donnerstag bis Sonntag
erscheint der mit größter Spannung erwartete
Schluß-Teil aus dem Sensations-Abenteuer
Die Jagd um die Welt in 18 Tagen.
III. Teil — 8 Akte.
Auf glühendem Vulkan.
(Japan — San Franzisko.)
Hierzu laufen im Begleitprogramm 3 Lustspiele in 6 Akt.
Baby Peggy als Geschäftsführer
In der Hauptrolle:
das amerikanische Wunderkind Baby Peggy.
„Harry und der Esel“
In der Hauptrolle: Harry Sweet
„Brownie ist heimatlos“
In der Hauptrolle: der Wunderhund „Brownie“
Sämtl. Filme sind auch für jugendliche zugelassen.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.
Sonntag von 3 Uhr: Jug.- u. Familienvorstell.

4 - Zimmer - Wohnung,
schönste Lage,
in Zwickau
gegen gleiche oder größere Woh-
nung in Aue zu tauschen gesucht.
Angeb. unter A. T. 1023 an das Auer Tageblatt erbeten.

beiden Sie an !!! Sommersprossen!!!
so wenden Sie sich vertrauensvoll an
Gertrud Hannelhorst, Hannover 144, Schlieffsch 200.

Scheuerfrau

gesucht. Schlachthofverwaltung Aue.
Gesucht wird ein sauberes, ehrliches, älteres
Schulmädchen
oder ein bereits konfir-
miertes Mädchen als **Aufwartung.**
Schwarzenberger Straße 31, I.